



Geriatrie darf wieder öffnen

Nach Corona-Ausbruch: DRK-Krankenhaus hält trotz sinkender Inzidenzen an Hygienekonzept fest

Von Julia Krentosch

ALZEY. Der Corona-Ausbruch am DRK-Krankenhaus ist überstanden, in Absprache mit dem Gesundheitsamt kann die Akut-Geriatrie am Mittwoch wieder Patienten aufnehmen. „Und das können und werden wir auch“, daran lässt Chefarzt Dr. Michael Ysermann keinen Zweifel. „Die negativen Abstriche von allen liegen vor, sodass wir wieder öffnen können.“

Was war passiert? Kurz nach Pfingsten meldet das DRK-Krankenhaus einen Corona-Ausbruch. Die Bilanz am Dienstag nach Pfingsten: Zwei eindeutig erkrankte Mitarbeiter, einen Verdachtsfall und zwei Mitarbeiter in vorsorglicher Quarantäne. Sieben infizierte Patienten, neun vorsorglich unter Quarantäne. Aufnahmestopp für die Akut-Geriatrie.

„Wir waren erschrocken“, das kann Michael Nordhoff, Kaufmännischer Direktor des DRK-Krankenhauses rückblickend sagen. „Gerade in einer Zeit, in der wir aufatmen, in der die Inzidenzen sinken, fällt uns sowas auf die Füße.“

Auch Ysermann stecken die letzten Tage noch sichtlich in den Knochen. „Die Patienten kommen zu uns, möchten Sicherheit und in diesem einen Fall konnten wir sie ihnen nicht bieten.“ Dabei habe das strenge Sicherheits- und Hygienekonzept, dass man zu Beginn der Pandemie rund um die Geriatrie gestrickt habe, über Monate hinweg gut funktioniert. Über anderthalb Jahre hinweg. „Wir haben eine Art Blasenkonzept für diesen Bereich entwickelt, weil hier natürlich besonders gefährdete Patienten behandelt wer-



Der Corona-Ausbruch am DRK-Krankenhaus ist im Griff. An den Sicherheits- und Hygienemaßnahmen wird sich trotz sinkender Inzidenzen nichts ändern. Foto: pp/Boris Korpak

den“, so Ysermann. Nicht nur hochbetagt, teils auch mit verschiedenen Vorerkrankungen. „Mitarbeiter werden regelmäßig per Abstrich auf eine Corona-Infektion getestet, Patienten werden nur mit negativem Corona-Test aufgenommen.“ Mit diesem Konzept sei es im vergangenen Jahr in Ausnahmefällen sogar möglich gewesen, immer mal wieder den einen oder anderen Besucher – natürlich ebenfalls nur mit einem negativen Corona-Test – auf die

Station zu lassen. Eine Linie, an der man festhalten wolle. „Diese älteren Menschen liegen im Schnitt länger als 14 Tage auf der Station. Ich erachte es als unmenschlich, sie von ihrer Familie zu isolieren“, sagt Ysermann. Abgesehen davon, dass es der Genesung gar nicht guttue.

25 Geriatrie-Betten und fünf für die Palliativversorgung gibt es auf der geriatrischen Abteilung des DRK-Krankenhauses. Derzeit befinden sich noch sechs positiv Getestete

auf der Isolierstation, sie sind inzwischen mehrfach negativ getestet worden. Weitere sechs werden auf der Station behandelt, sie hatten sich nicht infiziert, waren zur Sicherheit aber in Quarantäne. „Wenn man überhaupt etwas Positives aus dieser Erfahrung ziehen kann, dann die, dass unsere Sicherheitsmechanismen sofort gegriffen haben“, so Nordhoff. Man habe die Situation schnell in den Griff bekommen, die Betroffenen schnell isolieren und die rest-

lichen Patienten wie Mitarbeiter unter Quarantäne stellen können. Der Ausbruch habe sich nur auf die Akut-Geriatrie beschränkt, habe sich nicht im Haus verbreitet.

Wie es zu dem Ausbruch kommen konnte, durch Patient oder Mitarbeiter, weiß man im DRK-Krankenhaus nach wie vor nicht. „Wir werden es wahrscheinlich nie wissen“, und das macht Ysermann sichtlich zu schaffen. Er vermutet mit Blick auf Erstgeimpfte unter den Betroffenen,

dass die Corona-Impfungen in falscher Sicherheit wiegen könnten. „Sie können ja trotzdem Überträger sein.“

Und genau darum wolle man auch mit sinkenden Inzidenzen am bestehenden Konzept festhalten. Sicher ist sicher. „Hier verfahren übrigens alle Krankenhäuser gleich“, sagt Nordhoff und berichtet von regelmäßigen Abstimmungsrunden mit der Mainzer Universitätsmedizin und anderen Krankenhäusern der Region.